Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 22

Illustration: Rückschlag bei der S.B.B
Autor: Barberis, Franco

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rückschlag bei der S.B.B.?

Im Gegenteil, selbst in der zweiten Klasse sitzt man enggedrängt.

Der junge Rittmeister Freiherr von und zu Plessenberg war nicht übel stolz auf seine adelige Herkunft. Saß er da eines Tages im Kreise einiger Offiziere im Kasino zu Graz, als ihm erzählt wurde, in einem ebenfalls in Graz stationierten Regiment diene ein Bursche, der ihm gleiche wie ein Ei dem andern. Rittmeister von Plessenberg wollte den Mann sehen, und ließ ihn durch seinen Burschen ins Kasino holen. Tatsächlich, die Aehnlichkeit war frappant und die ganze Offizierskorona ergötzte sich daran. „Woher stammst Du" fragte ihn der Rittmeister. „Von Oberhausen bei Plessenberg, Herr Rittmeister", antwortete der Bursche. Zynisch und zum allgemeinen Gelächter der übrigen Offiziere meinte darauf das junge Herrlein zu seinem Doppelgänger: „Deine Mutter hat wohl auf Schloß Plessenberg gedient?" Der Bursche, der nicht auf den Kopf gefallen war, antwortete jedoch ebenso prompt: „Nein, Herr Rittmeister, aber mein Vater war Kutscher im freiherrlichen Schloß". — Er hatte die Lacher auf seiner Seite.

*

Im Oberösterreichischen ist es Mode, daß die fürstlichen und gräflichen Schlösser periodisch von Juden abgeklopft werden. Diese Juden kaufen dann gegen klingende Münze alles, was etwa an Kleidern und Möbeln ausgeschaltet wurde. Kommt eines Tages Isidor Rosenblatt in ein gräfliches Schloß und fragt, ob ein Geschäft zu machen sei. „Isidor," sagt der Graf, „Du kennst meinen Araberhengst. Du kannst ihn kaufen." Der Jude, der auf das Tier schon lange ein Auge hatte, bebt vor Freude und meint, er werde den Preis wohl kaum bezahlen können. Der Graf erklärt ihm: „Isidor, Du weißt, daß das Tier unter Brüdern seine 12,000 Schillings wert ist. Wenn Du es aber sofort zahlst und so nimmst, wie es ist, so sollst Du es haben für 5000 Schilling." Da gab's kein Besinnen. Isidor schlägt ein, zahlt seine 5000 Schilling und geht freudestrahlend in die Stallungen, um den Hengst zu holen. Am Boden lag der Araber, krepiert. Isidor hebt ein Jammergeheul an und geht schreiend zum Grafen zurück. Der zuckt die Achseln: „Ich hab Dir deutlich gesagt, wenn Du ihn nimmst, wie er ist, sollst Du ihn haben für 5000 Schilling. Geschäft ist Geschäft." Es gab nichts zu ändern. Der Isidor, den Grafen samt seinen Kindern und Kindeskindern verwünschend, schlug den Rückweg zur nächsten Dorfpinte ein, in der gewöhnlich nach getätigtem Handel eine ganze Anzahl Juden einzukehren pflegten. Plötzlich schießt dem Isidor ein rettender Gedanke durch den Kopf. Lächelnd tritt er in die Wirtsstube und bestellt sich eine Flasche Wein, vom besten. Sechs Juden hockten am runden Tisch und spielten eine Partie Tarock. Ob der unerhörten Großtuerei des Isidor stutzig gemacht, drehten sie die Köpfe und einer fragt ihn: „Isidor, haste gemacht ein gutes Geschäft?" Isidor schmunzelt. „Hab ich gekauft den Araberhengst vom Grafen!" Wie eine Bombe wirkte diese Neuigkeit. „Was haste bezahlt? Wie verkaufst ihn?" tönte es durcheinander. Aber Isidor verrät nichts. Alles Bitten nützt nichts. Schließlich schlägt unser Jüdlein seinen Genossen folgenden Handel vor: „Wenn Ihr den Hengst nehmt, so wie er ist, so könnt ihr ihn ausjassen. Sechs seid Ihr. Jeder zahlt mir 1000 Schilling und der Gewinner kann ihn beim Grafen holen." Das Angebot war verführerisch und jeder sah sich bereits im Besitze des wertvollen Tieres, das wie gesagt, unter Brü-

1 Schale Gold
und jede andere Kaffeeart serviert das
Wiener Café Bern
in unübertroffener Güte
Neuer Inhaber: H. LIBERTY, früher Corso-Zürich.